

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt — Amtsblatt der Stadt Altensteig

Wegspr.: Monatl. d. Post A 1.20 einschl. 18 J. Beförd. Geb., 24 J. Zustellungsgeb., d. Sp. A 1.40 einschl. 20 J. Austrägergeb.; Einzelz. 10 J. Bei Nichterschreinen der Ztg. inf. 505. Gewalt od. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Numer 37

Altensteig, Montag, den 13. Februar 1939

62. Jahrgang

Der Reichsfinanzminister sprach

Bremen, 11. Febr. Am Freitag vereinigte wieder die Schaffermahlzeit die Mitglieder des „Haus Seefahrt“, Kaufleute, Reederei und Kapitäne mit Vertretern aus Partei, Staat, Wehrmacht und Wirtschaft aus dem ganzen Reich. Die Bremer Schaffermahlzeit hat sich seit fast 400 Jahren bis auf den heutigen Tag fast unverändert erhalten. Sie ist entstanden aus der Rechnungsablegung und Schafferswahl im Haus Seefahrt, der Stiftung für die Kapitäne und in Not geratene Seeleute aller Grade.

Der Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk ließ es sich nicht nehmen, im Namen der Gäste für die Gastfreundschaft im Haus Seefahrt herzlich zu danken. Es sei kein Zufall, sagte Graf Schwerin von Krosigk, daß die Zeiten geteilt werden durch einen großen Namen. Das gilt genau so von der Wirtschaft. Auch in der Wirtschaft liege im Mittelpunkt der Mensch, es komme darauf an, ob das Reich verantwortungsbewußte Männer habe, die die Bezeichnung Unternehmer verdienen, die ein Risiko eingehen, aber auch einen berechtigten Gewinn haben wollen, wie es so schön in den Worten „wagen und gewinnen“ zum Ausdruck gebracht sei.

Wenn eine Wirtschaft gesund sein solle, so seien dazu drei Dinge Voraussetzung: 1. Ein festes Schwert, 2. ein festes Recht und 3. eine feste Währung. Alle drei Voraussetzungen sind bei uns gegeben.

Eine feste Währung müsse die Grundlage bilden für jede Wirtschaft. Das sei nicht allein eine Geldfrage. Voraussetzung dafür sei auch eine gesunde Ordnung in der Wirtschaft. Erst dann trete ein, was der Führer gesagt habe: Daß nämlich jeder Markt, der ausgereinigt werde, eine entsprechende Leistung gegenübersehen müsse. Der Reichsfinanzminister schloß seine Rede mit dem Wunsch, daß Bremen, das den Schlüssel im Wappen trage, immer des Reiches Schlüsselstadt bleiben möge.

Himmel an die deutsche Jugend

Hinein in den Landdienst!

Berlin, 12. Febr. Nachdem sich kürzlich bereits der Reichsjugendführer Salbur von Schirach an die deutsche Jugend gewandt hatte, in den Landdienst der H. J. einzutreten, wendet sich nunmehr der Reichsführer H. Himmler ebenfalls an die deutsche Jugend mit folgender Botschaft:

Vor wenigen Wochen haben der Reichsjugendführer und ich eine Vereinbarung zwischen H. und Hitler-Jugend getroffen, nach der den bewährten Angehörigen des Landdienstes der Hitler-Jugend der Weg zu einer neuen Bauernstelle der H. J. freigegeben wird. Die Jugend ist in erster Linie berufen, die Landflucht zu überwinden. Die Landflucht ist weniger durch äußere Maßnahmen, sondern fast ausschließlich durch innere Umkehr zu überwinden. Ich glaube, daß es durch eine seelisch andere Einstellung möglich sein wird, aus der in die Stadt stehenden Bevölkerung eine aus voller Ueberzeugung auf das Land zurückwandernde Jugend zu machen. Ich glaube umso mehr, daß es durch eine innere Umstellung unserer Mädel und Frauen als der künftigen Mutter und ebenso auch der Männer gelingen wird, aus einem linderarmen Volk ein an Kindern reiches Volk zu werden, ebenso wie es möglich war, aus den marxistisch denkenden, das Vaterland verneinenden den nationalsozialistisch denkenden, Großdeutschland bescheidenden deutschen Volksgenossen zu machen. Das eine war möglich aus dem Geist, den der Führer in uns erweckt hat, die Lösung der beiden anderen Fragen wird aus eben demselben Geist ebenso möglich sein.

Ich glaube deswegen, daß die besten Jungen und die besten Mädel, so wie einmal schon vor zehn Jahren es in der Aramannen-Bewegung angefangen wurde, sich zum Landdienst der Hitler-Jugend melden, um Magd und Knecht beim Bauern zu sein, um zunächst einmal Landarbeit zu lernen, um auf dem deutschen Bauernhof mit Stolz an der Scholle zu arbeiten, um später dann auf den Siedlungshöfen der H. Wehrbauern zu werden und Bauerninnen zu sein und damit ewig neues deutsches Bauerntum zu begründen. Kein Beruf ist das, sondern eine Berufung, wie sie größer einer Generation vom Schicksal nicht geboten werden kann.

Darum, deutsche Jugend, tritt an!

H. Himmler,

Reichsführer H. und Chef der deutschen Polizei.

Der Reichsmusiktag der HJ abgeschlossen

Leipzig, 12. Februar. Die Reichsmusiktag der Hitlerjugend 1939 in Leipzig wurden nach arbeitsreichen Tagen und großem Erfolg am Sonntagabend durch eine Feierstunde im Gewandhaus beschlossen. Zahlreiche Ehrengäste aus Partei und Staat waren erschienen, unter ihnen Gauleiter Staatsrat Eggeling und HJ-Obstgruppenführer Heisigmeier in Vertretung des Reichsführers H. An der musikalischen Umrahmung der Veranstaltung wirkten Musikzüge, Chöre und Spielscharen der HJ mit. Die frisch und lebendig musizierenden Einheiten bezeugten noch einmal den neuen nationalsozialistischen Rhythmus und die Schönheit der praktischen musikalischen Arbeit in den Formationen der Jugend. — Sodann sprach der Reichsjugendführer über die kulturelle Sendung der deutschen Jugend.

Vorwände der Mandatsmächte

Blendwerk politischer Beurteile

NSA. Ein entscheidendes Hindernis für eine baldige Lösung des Kolonialproblems ist für die verpflichteten Staaten England und Frankreich offenbar die Frage, ob eine konstruktive Lösung eine Beeinträchtigung ihres allgemeinen Prestiges bedeutet. Die Unterfuchung dieser Frage auf ihren sachlichen Kern hin erscheint angesichts der Bedeutung der kolonialen Angelegenheit für die Befriedigung der Welt von hervorragendem Wert zu sein. Denn jede unvoreingenommene Einsicht hat noch allemal zur Klärung und Aufhellung verworrener Verhältnisse beigetragen.

Uns allerdings scheint ein Prestigeverlust, d. h. ein Verlust des Ansehens eines Staates von Ehre, niemals in der Aufrechterhaltung und Züchtung eines künstlichen Blendwerks alter politischer Vorurteile zu sein, wenn die nationale Freiheit und Unabwägbarkeit eines Volkes durch Bedrohung seiner Lebensgrundlagen in Gefahr gebracht werden. Unter diesem Gesichtspunkt dürfte die Rückgabe des deutschen Kolonialbesitzes für die in Frage kommenden Völker, wenn man ihren sonstigen Beststand ins Auge faßt, allerdings keinen Verlust ihres Prestiges bedeuten, weil keine Bedrohung ihrer Existenzgrundlage vorliegt.

Im Gegenteil: England ist heute die erste Kolonialmacht der Erde. Beginnend mit der Festsetzung in Neu- und Südland im Jahre 1583 haben die Engländer — wenige Rückschläge abgerechnet, z. B. Verlust der Neu-Englandstaaten im nordamerikanischen Freiheitskrieg — ihren Kolonialbesitz fortwährend vermehrt, so daß sie heute unter Einfluß der Völkerbundsmandate über eine Fläche von ungefähr 34,9 Millionen Quadratkilometer verfügen mit 15 Menschen auf dem Quadratkilometer, das ist eine Ländermasse, die mehr als dreimal so groß ist wie Europa.

Die zweite Stelle unter den Kolonialreichen nimmt Frankreich ein, dessen Kolonialbesitz einschließlich der Völkerbundsmandate jetzt einen Umfang von 12,3 Millionen erreicht hat, mit neun Menschen je Quadratkilometer. Es bietet somit seiner Bevölkerung ein derart reiches und ergiebiges Betätigungsfeld auch nach Abzug der deutschen Gebiete, daß die Franzosen auf unabsehbare Zeit völlig unabhängig gestellt sein könnten.

Hingegen hat Deutschland lediglich 583 000 Quadratkilometer Heimatland und keinen Fußbreit Kolonialbesitz. Unser Kolonialland, das einst rund 3 Millionen Quadratkilometer betrug, und heute zum größten Teil von England in Verwaltung genommen ist, reicht somit nicht im entferntesten an den Umfang des französischen oder gar des englischen Besitzes heran. Eine Rückgabe dieses beidseitigen deutschen Gebietes ist, gemessen an den riesigen Ländermassen Englands und Frankreichs, die jeweils von 46 Millionen Engländern und 42 Millionen Franzosen beherrscht werden, keine Schmälerung und Bedrohung der Lebensgrundlagen dieser beiden Völker. Auch Frankreichs Kolonialbesitz wird nach der Rückgabe immer noch die riesigen Ausmaße von der Größe Europas haben.

Daß die Staatsmänner heute nun einen einmal in der Vergangenheit gemachten Fehler zu korrigieren haben werden, bedeutet keineswegs einen Verlust des allgemeinen Ansehens des betreffenden Staates, sondern dürfte vielmehr ein Beweis sein für tiefere Einsicht und wahren Friedenswillen.

Obwohl dieser Gedankengang zu einfachen und nächsteren Schlussfolgerungen führt, so beweist der Blick in die Weltpresse doch, daß sie kein Ohr für ein offenes und wahres Wort besitzt. Das zwingt allerdings dazu, den Motiven einer solchen Haltung nachzugehen. Wir sehen tagtäglich den Einsatz eines ungeheuren Propaganda- und Nachrichtenapparates, mit dem man sich bemüht, die Dinge zu komplizieren, d. h. sie so darzustellen, als ob eine Rückgabe der deutschen Besitzungen aus nationalen englischen und französischen Gründen nicht möglich sei, und zwar unter der scheinbaren, immer wieder angebrachten These, daß die sogenannten „Diktatoren“ die ganze Welt zu verpeilen beabsichtigten, wogegen man sich natürlich zur Wehr setzen müsse. In Wirklichkeit aber ist seit den Zeiten des Weltkrieges in den Völkern, mit denen wir keine lebenswichtigen Interessensgegenstände haben, außer den Kolonialforderungen, noch nie so viel gehetzt worden wie seit der nationalsozialistischen Machübernahme und immer mit der unverhohlenen Absicht, uns und Italien zu betrogen.

Immerhin ist die Tatsache, daß das englische und französische Volk nicht völlig gegen uns verhetzt sind, ein Beweis dafür, daß diese Völker noch so gesund sind und instinktmäßig erkennen, wo die Grenze zwischen berechtigten und unberechtigten Interessen liegt. Feindseliges Gefühl und feindselige Absicht werden — so steht es der ruhige Beobachter — genährt in den politischen Zentralen des Weltjudentums und seiner Trabanten. Der Grund liegt darin,

daß das Weltjudentum seine parasitären Weltbeherrschungspläne bedroht sieht.

Es ist für uns heute recht aufschlußreich zu erkennen, wie in der Behandlung des Kolonialproblems das erste Mal auf das deutlichste bestätigt wird, daß die Interessen des englischen und französischen Volkes einerseits und die Interessen des Weltjudentums andererseits, die bisher scheinbar immer so gut zusammenstießen, plötzlich auseinanderklaffen. Eine Verquickung mit den jüdischen Weltbeherrschungsplänen hat in der Behandlung dieser Frage auszuschneiden. Es handelt sich hier vielmehr um die Abtragung einer Ehrenschuld an ein großes Kulturvolk.

Die englische Presse hat dieser Tage einige Kolonialerklärungen britischer Politiker gebracht, die alleamt bezeugen, daß Englands Ehrenschuld an uns endlich abgetragen werden müsse. Das gleiche gilt von Frankreich. Diese Ehrenschuld muß wieder gut gemacht werden, nicht nur aus Augenblicksbedürfnissen, sondern im Interesse einer tieferen Einsicht und der ausgleichenden Gerechtigkeit. Diese Dinge kann man nicht länger gehen lassen wie sie wollen. Es muß bald zugepaßt werden. Hat unsere Forderung nicht den Charakter einer begründeten Eigentumsfrage? Das heißt: Sind wir nicht die wahren Eigentümer, die von den nicht berechtigten Besitzern das uns gehörende Gut herausverlangen?

Wir haben unsere Kolonien durch Kaufverträge und Abkommen einst zu rechtmäßigen Eigentümern in Besitz genommen. Ein rechtsültiger Verlust dieses Eigentums ist niemals eingetreten. Wir haben diesen Besitz verloren unter zwangsweisen Umständen, unter Bruch der Kongowerte und unter der brutalen Gewalt in Versailles, wo völkerrechtliche Verpflichtungen gebrochen wurden. Auf dem Washingtoner Capitol, am 8. Januar 1918, hatte Wilson, der am 6. April 1917 in den Weltkrieg eingetreten war, vor dem Kongress das Programm der neuen Weltordnung verkündet und im Punkt 5 seine 14 Grundzüge für den von ihm angeblich erstrebten Frieden gesagt, daß ein „unbefangener und absolut unparteiischer Ausgleich aller kolonialen Ansprüche“ zu erfolgen habe. Wir sind nach alledem die rechtmäßigen Eigentümer geblieben, die lediglich den Besitz, d. h. die tatsächliche Herrschaftsgewalt verloren haben.

Was aber tut ein Mann von Ehre, wenn eine Eigentumsfrage gegen ihn in allen Punkten begründet ist und in Aussicht steht und er sich obendrein in der glücklichen Lage befindet, die Sache, die er herausgeben soll, ohne Beeinträchtigung seiner eigenen Lebenssubstanz tatsächlich zu übergeben vermag? Wir glauben jedenfalls nicht, daß er sich aus einem falsch verstandenen Prestige gegen die billige Forderung sperrt.

Und so scheint es uns auch auf dem hier in Frage stehenden Felde so zu sein, daß es sich hier nicht um eine Prestige-, sondern in erster Linie um eine Ehrenfrage handelt.

W. F. R.

Wieder zwei Bombenattentate in England

Ferienlager in Flammen aufgegangen

London, 12. Febr. Der Samstagmorgen brachte in England gleich zwei Bombenattentate. In einem Hof unmittelbar neben dem Elektrizitätswerk in Portsmouth explodierte noch im Laufe der Nacht eine Bombe, ohne allerdings größeren Schaden anzurichten. Folgeschwerer war ein Attentat in einem Ferienlager von Stegney (Lincolnshire). In dem Lager brach nach drei Explosionen ein Feuer aus. Trotz Großheißherdes Feuerwehre dauerte es zwei Stunden, bis man den Brand totalisieren konnte. Innerhalb kurzer Zeit ist dies das zweite Großfeuer in diesem Ferienlager. Polizei und Feuerwehre prüfen gemeinsam die Ursachen der Explosion nach.

Geheimnisvolle Explosion

London, 12. Febr. Eine neue Explosion ereignete sich am Samstagmittag an Bord des zwischen dem sibirischen Hafensort Koksare und dem Walliser Hafen Fischguard verkehrenden Passagierdampfers „St. David“, der 1000 Passagiere an Bord hatte. Es explodierten drei unter einem Lebertisch in der dritten Schiffsdecke verborgene Bomben. Der bei der Explosion entstandene Brand konnte rechtzeitig bemerkt und gelöscht werden. Bemerkenswert dabei ist, daß die Gepäckstücke sämtlicher Fahrgäste bei Betreten des Schiffes in Koksare durchsucht worden waren, ohne daß auch nur das geringste gefunden worden wäre. An Bord befanden sich darüber hinaus wählend der Ueberfahrt Detektive. Obwohl die Fahrgäste beim Verlassen der „St. David“ in Fischguard erneut kontrolliert wurden, fehlt jede Spur von den Tätern.



Der Führer gratuliert Deutschlands ältestem SA-Mann

SA-Sturmführer Hofmann 83 Jahre alt
Pfronten (Bayerische Ostmark), 12. Febr. Am Sonntag feierte der älteste SA-Mann Deutschlands, SA-Sturmführer Andreas Hofmann, in Pfronten in Oberfranken, Gau Bayerische Ostmark, seinen 83. Geburtstag.

Zahlreiche Glückwünsche und Ehrengaben der Partei und ihrer Gliederungen gingen dem Jubilar, der noch regelmäßig als aktiver SA-Mann seinen Dienst voll verrichtet, an seinem Ehrentage zu. Namens des Stabschefs der SA Luze übermittelte Obergruppenführer Herzog die Glückwünsche der SA. Die schönste Freude aber bereite dem SA-Mann der Führer, der ihm telegraphisch die besten Glückwünsche aussprach.

Gauleiter Wächter, der in der vergangenen Zeit schon häufig Hofmann seine Anerkennung für vorbildliche Einsatzbereitschaft bezeugt hat, beglückwünschte persönlich den treuen Kämpfer der SA, überreichte ihm sein Bild mit eigenhändiger Widmung und übermittelte ihm eine Ehrengabe. SA-Brigadeführer Kadner überbrachte die Glückwünsche der SA-Gruppe Bayerische Ostmark.

An Stelle von Parteibonzen politische Soldaten!

Dortmund, 12. Febr. Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Goebbels, hatte am Sonntag in Essen und in Dortmund weit über 4000 politische Leiter in zwei großen Auszubildungsstellen um sich versammelt. Nach eingehender persönlicher Rührung sprach er zu ihnen über den Sinn und die Gehaltung dieser von ihm in allen Gauen der NSDAP durchgeführten Stelle.

Dr. Goebbels wies bei seinen Ansprachen darauf hin, daß der politische Leiter von heute mit den Parteibonzen des alten Systems weder in der inneren noch in der äußeren Haltung etwas zu tun habe. Die Zivilisten mit Zigarre und Regenschirm, die sich in den vergangenen Jahren angemacht hätten, dem Volke Führer zu sein, seien hinweggefegt worden durch den vom Führer geprägten Menschentyp des politischen Soldaten. Ein weiter Weg war bis zu diesem Ziele zurückzulegen, und auch heute sei noch kein Anlaß, auf den erlangenen Lorbeeren auszuruhen. Mit Genugtuung aber könne festgestellt werden, daß das Volk mit Achtung dem politischen Leiter von heute und seiner Arbeit von heute verbunden sei. Die Aufmärsche der politischen Leiter im Rahmen der Reichsparteitage, sind nicht nur ein gewaltiges Schauspiel, sondern sie erweisen auch die innere Geschlossenheit dieses politischen Führerkorps.

Polizeifalben in indischen Städten

Britisches Militär in Cowpar eingelegt — 31 Jüder von der Polizei erschossen, über 200 verletzt

London, 13. Februar. Nachdem es in den letzten drei Wochen in verschiedenen Teilen Indiens zwischen Polizei und Bevölkerung zu zahlreichen blutigen Zusammenstößen gekommen ist, treffen jetzt aus den Vereinigten Provinzen und aus Burma Nachrichten ein, die auf Unruhen große Ausmaße schließen lassen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen, die auffallend kurz und spärlich sind, wurden insgesamt von der Polizei 31 Personen erschossen, 219 zum Teil schwer verletzt und viele hundert verhaftet.

In Cowpar (Vereinigte Provinzen) schwenken die Hindus schon seit Tagen, wie jetzt zugegeben wird, der jüdische Frack zur Milderung von Läden und Ausrüstung unter der Bevölkerung soll das Rüstieren von Hindus vor einer Mobschere gewesen sein, dem sich die Moslems widersetzen. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge strömte daraufhin zusammen. Nachdem die Polizei das Feuer zehnmal auf die Menge eröffnet und 26 Personen erschossen sowie 200 verwundet hatte, wurde die Lage etwas ruhiger. Schließlich wurden Truppen des zweiten Bataillons des Staffordshire-Regiments und Polizeitrupps aus den benachbarten Bezirken in Cowpar eingelegt. Über 50 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Obwohl Polizei und Militär nach Verhängung des Belagerungszustandes Herr der Lage sein sollen, ist die Lage in der anderthalb Millionen Einwohner zählenden Stadt, wie Reuters in einem Bericht aus Cowpar jagt, sehr gespannt.

Aus Mendelay (Burma) ging, wie bereits kurz berichtet, die Polizei gegen eine Prozession, an der 20.000 Menschen teilnahmen, aufgrund des Ansammlungsverbotes mit blauer Waffe vor. Einer amtlichen Mitteilung aus Rangoon zufolge wurden dabei 11 Menschen erschossen und 19 verletzt, darunter eine Anzahl Mönche.

Jaspar bildet das Kabinett

Brüssel, 12. Febr. König Leopold beauftragte Sonntagmittag den bekannten katholischen Politiker Staatsminister Henri Jaspar mit der Neubildung der Regierung. Jaspar hatte bereits mehrere Male das Amt des Ministerpräsidenten inne. Er nahm den Auftrag an.

Der Auftrag des Königs an Jaspar erging, nachdem der bisherige Ministerpräsident Spaal am Samstagabend von seiner Aufgabe, eine Lösung der Affaire Mariens zu finden, entbunden worden war. Die Frage, wie die Streitigkeiten um Mariens beigelegt werden sollen, bleibt noch ungeklärt. In unterrichteten Kreisen wird bekümmert damit gerechnet, daß die neue Regierung den holländischen Forderungen nach kultureller Autonomie entgegenkommen werde. Die vollständige Autonomie andererseits auf kulturellem Gebiet sollte gewährt werden. Als weitere „Besiedlungsmassnahme“ wurde am Samstagabend der Frontkämpfer Baron d'Aethan, der an dem Ueberfall auf Spaal beteiligt war, auf freien Fuß gesetzt.

Französische und englische Kriegsschiffe in Bone

Paris, 12. Februar. Einheiten der französischen und der englischen Mittelmeerflotte sind im algerischen Hafen Bone eingelaufen.

Nun geht es um Madrid

„Krieg in Katalonien ist beendet!“

Eine historische Feststellung des nationalen Heeresberichts
Bilbao, 11. Febr. Der nationale Heeresbericht meldet in eindrucksvoller Kürze:

Die nationalen Truppen erreichten am Freitag alle Punkte an der französischen Grenze zwischen Puigcerda und Port Bon. Der Krieg in Katalonien ist beendet.

Neuen Kampfzielen entgegen

Die nationalen Truppen marschieren nun wieder nach Süden
Barcelona, 12. Febr. Nach der endgültigen Besetzung Kataloniens ist das Gros der nationalen Truppen bereits wieder auf dem Rückmarsch aus dem Pyrenäengebiet begriffen. In endlosen Kolonnen marschieren sie nach Süden, neuen Kampfzielen entgegen.

In Nordkatalonien bleiben lediglich geringe Truppenteile zurück, die dort vorläufig den Polizeidienst versehen und die Säuberung und Aufräumung des eroberten Gebietes vollenden. In den Grenzorten Puigcerda, Perthus und Port Bon herrscht regstes Leben. An allen Grenzübergängen verschwanden die Farben Rospaniens, die traditionelle Flagge Spaniens und das Wappen des neuen Spaniens nehmen ihre Stelle ein. Nach den furchtbaren Entbehrungen, die Nordkatalonien durchmachen mußte, scheint es nun in einem einzigen Feiertag zu leben. Hilfskräfte des sozialen Hilfswerts der Falange verteilen Lebensmittel, die aus allen Teilen des nationalen Spaniens betriehen.

Franco nimmt Madrid unter Feuer

Paris, 12. Februar. Die nationalspanische Artillerie hat um 11.30 bis 11.00 Uhr und nach viertelstündiger Pause weiter bis 11.30 Uhr Madrid unter Feuer genommen, das sich auf alle Viertel der Stadt erstreckt. Dann wurde die Beschießung eingestellt. Ein Geschloß traf die französische Botschaft, in der die Generalsekretäre in Trümmern gingen.

Durch eine Bombardierung von Alicante wurden 20 Gebäude zerstört, darunter die Markthalle u. das Haupttheater der Stadt.

Regrins geschwollene Redensarten

Bilbao, 11. Febr. Der bolschewistische Sender in Cartagena behauptet das Eintreffen Regrins und del Sago auf spanischsprachigem Gebiet. Die beiden Bonzen seien in aller Heimlichkeit in Cartagena angekommen, wo sie sofort eine Konferenz der militärischen Führer zusammenberufen hätten, wobei Regrin den „Befehl“ erteilte, bis zum letzten Mann kämpfen zu wollen.

In Bilbao wird in dieser Richtung bekannt, daß nationalspanische Flieger von der Konferenz rechtzeitig erfahren hätten und das Rathaus überflogen, in dem die Beratungen stattfanden. Die roten Bonzen konnten nur knapp dem Tode entkommen, da das Rathaus von den nationalen Fliegern bombardiert worden war.

Von Cartagena aus begaben sich Regrin und del Sago nach Madrid, wo sie mit „General“ Miaja die Lage „prüften“. Sie beschloßen, den Sitz des Balencia-Bonzenausschusses nach Madrid zu verlegen und übergaben Miaja den Oberbefehl zu Lande, zu Wasser und in der Luft mit dem Auftrag, „den Widerstand bis zuletzt zu organisieren“. Mit welchen geschwollenen Phrasen die Bonzenbonzen noch Eindruck zu machen suchen, um zu reiten, was zu reiten ist, geht aus den Redewendungen hervor, in denen der rote Sender über die Rolle und die Beratungen Regrins und seines Begleiters berichtet. Da heißt es u. a., die beiden hätten sich von der „Begeisterung der Bevölkerung überzeugen können, den Widerstand bis zum letzten Mann fortzusetzen“ (!).

Berzweigungspolitik in Madrid

Miaja ruft zum „Kampf bis zum Letzten“

Barcelona, 12. Febr. Wie aus Madrid bekannt wird, wurde in der bisher noch unter bolschewistischer Herrschaft stehenden Provinz Murcia die gesamte Ernte sowie sämtliche Getreidelager beschlagnahmt und zu Verpflegungszwecken für Madrid bereitgestellt. In Madrid sind erneut mehr als 1000 Menschen eingetroffen, die infolge der Verlegung des Sitzes der „Regierung“ hierher übersiedeln mußten. Eine große Zahl der Bauern weigerte sich, die Ernte an die roten Agenten auszuliefern; sie wurden verhaftet und sollen umgehend abgeurteilt werden.

Die sogenannte Reorganisation der roten Armee durch General Miaja wird unterdessen weiter fortgesetzt. Miaja entbot 96 höhere Truppenführer ihrer Posten und berief an ihre Stelle eine Reihe von Gewerkschaftsbonzen, die eine längere militärische Ausbildung genossen haben. Die Mehrzahl der politischen Kommissare wurde gleichfalls abgesetzt. An ihre Stelle traten Mitglieder der kommunistischen Partei, der einzigen Partei, die noch in Madrid bedingungslos für den „Kampf bis zum Letzten“ eintritt. Der politische Kommissar erließ einen Aufruf an die Milizen, in dem die Todesstrafe für jedes Zeichen von Feigheit vor dem Feind angekündigt wird. In der Proklamation heißt es, es ständen noch schwerste Stunden bevor, deshalb müsse von jedem einzelnen Kämpfer der Milizen und der Internationalen Brigaden das Höchste gefordert werden. Es ist interessant, daß trotz dieser verzweifelten Versuche, den Kampf fortzusetzen, in Madrid sich die Stimmen mehrten, die eine Uebergabe der Stadt verlangten. So wurden mehrere Personen verhaftet, die öffentlich für die Uebergabe eintraten und sogar Flugzettel mit diesen Forderungen verteilten. In den Büroräumen der anarchistischen Partei wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen, um einem eventuellen Staatsstreich dieser Gruppe vorzubeugen.

Über 100.000 Katalanier kehren zurück

Selbst rote „Polizeipräsidenten“ und Leibwache-Kommandanten melden sich

Bilbao, 11. Febr. Bei dem französischen Grenzbahnhof Lour de Catal warten 40.000 ehemalige bolschewistische Milizen auf die Einreise nach Nationalspanien. Weitere 58.000 Milizleute und Zivilflüchtlinge haben Gesuche eingereicht, um nach Nationalspanien zurückkehren zu dürfen. In Tarragona trafen am Freitag ins-

gesamt 17 Züge mit 18.000 ehemaligen Soldaten ein, die in die sowjetspanische Abteilungen gepreßt worden waren. Darunter befanden sich 800 Verwundete, die sofort vom Sanitätsdienst übernommen wurden.

In Tarragona erwartete eine große Menschenmenge die Soldaten, die einen sehr ausgehungerten Eindruck machten. Wie groß im übrigen die Sehnsucht nach der Heimat bei manchen sowjetspanischen Funktionären ist bezw. wie hoffnungslos die Lage Balencias beurteilt wird, geht aus der Tatsache hervor, daß in San Sebastian der „Polizeipräsident“ von Barcelona, der sogenannte rote „General“ Torres, sich den nationalspanischen Behörden gestellt hat! Selbst Gomez, der Kommandant der bolschewistischen Leibwache des Oberbonzen Azona, sowie fünf Mitglieder der Leibwache haben sich in San Sebastian gestellt. Auch Oberst Barba, der einst zu den berühmten Verteidigern Teruels gehört hatte, aber trotzdem in Gefangenschaft geriet, wird zurückkehren. Er ist infolge der Folterqualen im Gefängnis von Barcelona erblindet.

Im Vauschritt über die Grenze

Das Durcheinander beim Rückzug der Roten

Paris, 11. Febr. Ein Bericht von Havas schildert, in welchem traurigen Zustand die Roten die Straßen zwischen Puigcerda und der französischen Grenze zurückgelassen hätten. Die nationalen Truppen konnten stellenweise nur mit Hilfe von Feuer Ordnung schaffen und auf diese Weise die Gefahr einer Ausbreitung von Epidemien bannen. Straßen und Gräben seien mit alten Matratzen, Lumpen von Decken und Kleidungsstücken, allem Schmutz und allem möglichen Dingen, deren sich die Flüchtlinge beim Herannahen der Franco-Truppen entledigt hätten, angefüllt. Auf diese Weise hätten die roten Flüchtlinge versucht, im Vauschritt die französische Grenze zu erreichen. Klein die Zahl der Kraftwagen und Autobusse zwischen Puigcerda und der Grenze dürfte sich nach einer oberflächlichen Schätzung auf etwa 150 belaufen, die die Roten einfach stehen und liegen ließen, nur um ihr Heil den eigenen Beinen anzuvertrauen. Die letzten 500 Meter vor der Grenze seien buchstäblich mit Waffen und Munition übersätet. Aus Verdere meldet Havas, daß langsam die Kade auf der französischen Seite wieder einträte. In den Grenzorten sehe es aus, als ob die Zigeunerherden sie durchgezogen hätten. Ein tolles Durcheinander herrsche auf Straßen, Wägen und in den notdürftigen Unterkünften.

Bei den Flüchtlingen an der Grenze

Paris, 12. Febr. Wie der Sonderberichterstatter des DNB meldet, ist Perpignan überfüllt mit Flüchtlingen aus Katalonien. Ihre Bewachung wirft schwere Probleme auf, denn unter ihnen befinden sich viele unerwünschte Elemente. Die Polizei verankert täglich große Massen. Der Schleißhandel steht in hoher Blüte. Die Kuzia-Bolschewiken gehen sich alle Mühe, ihre gestohlenen Sachen an den Mann zu bringen. Neue Schreibmaschinen kann man für 250 Francs (18 Mark) kaufen. Fernseher, goldene Uhren und andere Wertgegenstände werden zu Schleuderpreisen abgegeben. Die Kontrolle auf den Zufahrtsstraßen ist jetzt wieder sehr streng. Neue Gebrauchsgüter müssen verzollt werden.

Eine Million Peseten im Handoffen

In Perpignan nahmen die französischen Behörden den früheren Oberhäuptling der rospanischen Pioniertruppen, Ruiz, fest, der das Schloß von Figueras in die Luft gesprengt hat. Er wurde im Besitz eines kleinen Handoffens angetroffen, in dem sich eine Million Peseten und wertvolle Schmuckstücke und kleine Kunstgegenstände befanden, die er im Schloß von Figueras gestohlen hat. Ruiz war in einem Kraftwagen nach Frankreich gekommen, der von einem rospanischen Militärarzt gesteuert war, den die französische Polizei ebenfalls verhaftete. Auch eine Anzahl anderer rospanischer Flüchtlinge, die gestohlene Wertgegenstände in ihrem Gepäck mit sich führten, wurden unter polizeilichen Gewahrsam gestellt.

Das Totenhaus bei Puigcerda

Der Befehlshaber der 63. nationalspanischen Division, Oberstleutnant Ferrano, sprach mit einem Vertreter des „Figaro“ über seine Eindrücke vom Vorkrieg. Vier Kilometer vor Puigcerda fanden wir ein Haus, so sagte Ferrano, das man allgemein bereits „La Casa de los Muertos“, das „Totenhaus“, nennt. Alle Räume im Erdgeschoß waren bis zur Schulterhöhe mit Leichen von 18- bis 20-jährigen Männern angehäuft, die sämtlich von den Roten erschossen worden waren und Spuren grauenhafter Verblümmung trugen. Einige dieser Männer hatten anscheinend kurz vor dem Tode fliehen wollen, da die Köpfe dieser Leichen zum Fenster herausgingen. Abschließend erklärt der spanische Offizier: „So schnell werden wir nicht vergessen, was die französische Volksfront für die Feinde unseres Spaniens getan hat. Heute wollt ihr euch uns annähern, aber es ist zu spät, zu spät!“

Wie die roten Bestien in Katalonien hausten

Burgos, 12. Febr. In dem befreiten Gerona wurden auf Grund der Nachforschungen neue Einzelheiten der Greuelthaten bekannt, die die Roten während ihrer Schreckensherrschaft vollführt hatten. In dem Ort San Fello de Buffalen hatte rotes Gefindel den Ortsgeistlichen einer furchtbaren Folterung unterworfen und ihn dann gezwungen, seine eigene Kirche in Brand zu setzen. Darauf wurde der Priester, der hierbei starke Brandwunden erlitten hatte, an ein Auto gebunden und durch die Straßen geschleift. Schließlich wurde er von den roten Unmenschen mit Benzin übergossen und angezündet.

In dem kleinen Ort Orrius ermordeten die roten Banden mehr als 800 Menschen, die aus verschiedenen Teilen Kataloniens dorthin gebracht worden waren. Eine große Anzahl von Roten ist von den Roten auf der Burg von Figueras verhaft worden, wo nach einseitigen, vorläufigen Schätzungen während der zweieinhalb Jahre des Sowjetterrors über 1000 Menschen in bestialischer Weise umgebracht worden sind.

Im Zusammenhang mit der Auslösung der roten Greuelthaten verdient das Bekanntwerden eines neuen teuflischen Planes der Sowjets in Zentral-Rospanien beson-



dece Beachtung. Und zwar ist aus zuverlässiger Quelle bekannt geworden, daß die Roten beabsichtigten, scheinbare Bevölkerungs- und Arbeitsbeschäftigung nationalspanischer Geprägtes zu veranstalten und hierbei den Aufbruch an Nationalspanien zu bekräftigen. Der wahre Zweck der Sowjets war, alle Einwohner, die dieser Täuschung zum Opfer fallen würden, wegen der Teilnahme an einer Sympathiebekundung für General Franco festzunehmen. Da man von dieser Absicht der Sowjets auf nationalspanischer Seite Kenntnis erhielt, konnte der nationalspanische Sender in Burgos die wahren Hintergründe dieses Planes der roten Terroristen durch den Äther bekannt geben.

Maja sichert sich

Don, 12. Febr. Wie die Agencia Stefani von zuverlässiger Seite aus Burgos erfährt, hat sich „General“ Maja am 8. Februar zum französischen Konsul begeben, um ein Visum für Dan zu erhalten.

Französische Abgeordnete überzeugten sich

Paris, 12. Febr. Die Gruppe französischer Abgeordneter, die eine Informationsreise durch Nationalspanien unternommen hatte, traf am Samstag über Barcelona in Perpignan ein. Die Abgeordneten wollten am Montag beim Ministerpräsidenten Daulier und Außenminister Bonnet um eine Unterredung nachsuchen, da sie von der Notwendigkeit der Entsendung eines französischen Botschafters nach Burgos überzeugt sind.

Der Abgeordnete Duault erklärte in Perpignan Journalisten, die große Menge von Waffen und Munition, die in den Tunneln der Untergrundbahn von Barcelona gefunden worden seien, beweise, daß die Roten keineswegs etwa an Munitions- und Waffenschmangel gelitten hätten. Ein anderer Abgeordneter betonte, daß seit der Einnahme Barcelonas durch die Nationalspanier nur eine handrechtliche Erziehung stattgefunden habe, nämlich die des roten Hauptlings Bera Barrigo. Der Abgeordnete Parter Polmann hat in Barcelona festgestellt, daß die Behauptungen der Roten, sie hätten dort die Freiheit des religiösen Kults wieder hergestellt, nicht im geringsten zutrefte.

Alle wollten zu Franco

Nationalspanien mußte die Grenze sperren

Paris, 12. Februar. Wie aus Hendaye gemeldet wird, haben die nationalspanischen Behörden infolge der großen Zahl der seit 48 Stunden heimbeabsichtigten rotspanischen Milizen beschloffen, diese Heimbeabsichtigung zu unterbrechen. Seit 13.00 Uhr ist die Grenze auf der spanischen Seite geschlossen.

Aus dieser Maßnahme sind für die französischen Behörden, die nicht darauf vorbereitet waren, Verpflegungs- und Unterbringungsprobleme entstanden. Die Kessengebäude des Bahnhofs sind für die Unterbringung der Milizen requiriert worden. Außerdem hat der zuständige Unterpräfekt verlangt, daß die noch zu erwartenden Transporte verlangsamt werden.

Nach einer späteren Meldung aus Hendaye haben die Nationalspanier die französischen Behörden wissen lassen, daß sie ab Dienstag täglich 6000 Milizen in Empfang nehmen könnten. Außerdem haben sie sich bereit erklärt, sofort die Frauen, Kinder und die nationalspanischen Kriegsgefangenen, die sich gegenwärtig in Hendaye befinden, aufzunehmen. Nach dieser Mitteilung wurde sofort ein entsprechender Transport zusammengestellt.

Deutsche Hilfe

für die Opfer des bolschewistischen Terrors

Berlin, 12. Febr. Die spanische Presse hebt die Bedeutung des Geschenks des Deutschen Reiches für die bedürftige Bevölkerung Kataloniens hervor, das aus bedeutenden Mengen Lebensmitteln besteht und durch die Spende von Bekleidungsstücken ergänzt wird. Die deutschen Transporte werden beschleunigt abgefertigt.

„Boce se Espana“ schreibt hierzu: „Seiner entschlossenen und tatkräftigen Hilfe in den schweren Tagen Nationalspaniens fügt Deutschland ein weiteres Zeichen herzlicher Freundschaft hinzu. Deutschland beweise damit, daß es nicht nur im Kriege, sondern auch beim Wiederaufbau an der Seite Spaniens stehe, um schnell die Wunden, die der Kommunismus schlug, heilen zu lassen. Spanien wird niemals vergessen, welche Länder zuerst Verständnis für die Erhebung Francos hatten. Unsere Dankbarkeit wird immer noch sein, niemals werden wir die Namen unserer Freunde in schweren Stunden vergessen können.“

Zur Anerkennung Nationalspaniens

durch England und Frankreich

Paris, 12. Febr. Ueber den Zeitpunkt der Anerkennung der Franco-Regierung durch die Westmächte bestehen verschiedene Auffassungen. Der „Matin“ läßt sich aus London berichten, daß die französische Regierung wahrscheinlich am Dienstag und die englische am Mittwoch diesbezügliche Entscheidungen treffen würden, sobald die Beglaubigungsschreiben bereits am Donnerstag bei Franco eingereicht werden könnten.

Der Innenpolitiker des „Jour“ zweifelt daran, daß die Anerkennung Francos so schnell vor sich gehen werde. Dagegen stehe im Kabinett auf den Widerstand mehrerer Minister, die, nachdem sie auf den Sieg der Roten gefaßt hätten, ihren Irrtum noch nicht eingesehen wollten. Der Mitarbeiter des „Jour“ glaubt allerdings, daß Senator Gérard am Dienstag wieder nach Spanien reisen werde.

Abfuhr demokratischer Anbiederungen

Bilbao, 11. Febr. Nach Beendigung der Operationen in Katalonien beschäftigt sich die nationalspanische Presse ausführlich mit der Tatsache, daß General Franco die Offensive gegen alle Versuche der Demokratie, sie zu hemmen, siegreich durchgeführt hat. Die Zeitung „Diario Vasco“ schreibt: Wir bitten die Demokraten um keine Gefälligkeit. Wir bitten nicht einmal mehr um die Gewährung der Kriegführendenrechte. Wir sind stolz darauf, daß wir den Krieg auch ohne dieses Zugeständnis gewinnen werden. Wir erziehen ebenso wenig um die Zurückziehung der Internationalen Brigaden, denn wir führen ihre Entfernung vom Boden Spaniens aus eigener Kraft durch. Wir fordern lediglich die Rückerkattung unseres Nationalbestes wie

Gold und Banknoten im Ausland, spanische Schiffe, die in Auslandshäfen interniert sind sowie alles Kriegsmaterial, das mit spanischem Gelde gekauft wurde und jetzt in Frankreich beschlagnahmt ist. Im übrigen ist uns die Haltung der Demokraten gleichgültig. Wir haben Zeit zu warten und verfügen über die Sicherheit des Siegers.

London bekommt langsam kalte Füße

London, 11. Febr. In der Spanien-Frage beschäftigt sich die Londoner Presse weiter mit den Friedensausläufen und der Frage der Anerkennung Francos durch England und Frankreich. In den Kommentaren wird jetzt die Tendenz fühlbar, die Aufmerksamkeit von der britischen Geschäftsmacherei abzuwenden.

Außerdem wird der Bergrer spürbar darüber, daß Franco sich nicht von John Bull langen läßt. So erscheinen jetzt groß aufgemachte Berichte über angebliche Bombenabwürfe nationaler Flugzeuge über Menorca während der Ubergabesprechungen. Aus diesem Vorfall scheint man in London Kapital schlagen zu wollen, da man auf dem Standpunkt steht, daß während des Ausbleibens der „Devonshire“ im Hafen von Menorca Waffenstillstand habe herrschen müssen. „Times“ stellt zu dem Vermittlungsversuch der Engländer bezüglich des realistischen Notspaniens vorläufig fest, die britische und die französische Regierung warteten auf die Möglichkeit, beide Seiten zum Friedensschluß zusammenzubringen, sobald ein Zeichen gegeben werde. „Reims Chronicle“ schreibt zu der britischen Einstellung in Spanien, gegenüber der heuchlerischen Behauptung, daß die britische Regierung diesen Schritt ergreifen habe, um weiteres Blutvergießen zu verhüten, erdrückte sich jedes weitere Wort. Ein solcher Humbug nach zweieinhalb Jahren völliger Teilnahmslosigkeit gegenüber Spanien könne England sich nur den Spott der Diktaturen zuziehen.

Pariser Presse bläst zum Rückzug

Paris, 11. Febr. Die französischen Blätter sind in der Beurteilung der spanischen Ereignisse und ihrer möglichen Entwicklung etwas zurückhaltender. Denn, während die Blätter gestern noch betonten, daß die französisch-englischen Vermittlungsversuche zu einer bereits für das Wochenende zu erwartenden Ubergabe Madrids führen könnten, ist man jetzt nicht mehr so optimistisch. „Petit Parisien“ stellt fest, es seien noch keine positiven Anzeichen vorhanden, die darauf schließen lassen, daß in Kürze ein Waffenstillstand abgeschlossen werden kann. Für den Augenblick warteten die französische und die britische Regierung den gegebenen Zeitpunkt ab, um den beiden Parteien ihre Unterstützung für die Aufnahme von Verhandlungen anzubieten. General Franco verlange eine bedingungslose Kapitulation. In gewissen Kreisen habe man gestern davon gesprochen, so meint das Blatt weiter, daß die diplomatische Anerkennung der Burgos-Regierung durch London und Paris kurz bevorstehe. Diese Information läßt sich zumindest zu früh.

Abends als Letztes

Chlorodont

- dann erst ins Bett!

USA. droht Argentinien

Eine unerhörte Kampfanlage

Buenos Aires, 12. Febr. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben in Südamerika mit ihren panamerikanischen Bestrebungen, die ihr Streben nach politischem Einfluß und gewinnreichen Geschäftsfeldern nur allzu leicht verrietten, gründlich Schiffbruch erlitten. Das beweist die Absicht, die Vertreter der Vereinigten Staaten auf der Konferenz von Lima einzusetzen, und auch die Erklärungen des argentinischen Präsidenten Dr. Roberto A. Ortiz haben die Phrasen von einer USA-Politik der guten Nachbarschaft auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet auf das geringe Maß von Wahrheit zurückgeführt, das in ihnen tatsächlich nur steckt.

Wie recht Argentinien mit seiner Zurückhaltung gegenüber den nordamerikanischen Anbiederungsversuchen hat, zeigt ein Ereignis, das besser als alle Freundschaftsbeteuerungen das wahre Gesicht der Nachbarn in USA. erkennen läßt. Nordamerika läßt jetzt die Mäste fallen und versucht, Argentinien durch Drohung einzuschüchtern. Auf einem Bankett des Amerikaklubs in Buenos Aires hielt der Präsident der Neuorleaner Internationalen Vereinigung der Handelsjournalisten, Abbott, einen Vortrag über die Handelsbeziehungen beider Länder. Im Rahmen dieses Vortrages fiel zur lebhaften Heberatsung nicht nur der Zuhörer, sondern auch der weitesten Öffentlichkeit die Bemerkung, Washington werde Repressalien ergreifen, wenn Argentinien nicht seine „unfreundliche Haltung“ USA. gegenüber aufhebe. Es würden tatsächlich „Strafmaßnahmen“ angewendet werden wie seinerzeit gegen Australien.

Diese unerhörte Kampfanlage, mit der wohl eine Antwort auf die Erklärungen des argentinischen Präsidenten erteilt werden sollte, hat in politischen Kreisen Argentinien begreiflicherweise eine starke Verstimmung hervorgerufen, zumal der Redner sie bei einer Gelegenheit abgab, bei der er die Gattfreundschaft Argentinien in Anspruch nahm.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Gauleiter Minister Klausner gestorben. Gauleiter Minister Klausner ist Sonntagvormittag in seiner Wiener Wohnung einem Gehirnschlag erlegen.

Jahrestagung des italienischen Obersten Verteidigungsrates abgeschlossen. Der Oberste Verteidigungsrat hat am Samstag unter dem Vorsitz des Duce seine regelmäßige Jahrestagung abgeschlossen. Es wurden alle Fragen untersucht, die die militärischen Vorbereitungen der Nation betreffen. In seinem Schlusswort sprach Mussolini dem Generalkommissariat für die Rüstungsindustrie seine besondere Anerkennung aus.

Karpatho-ukrainische Landtagswahl. Unter allgemeiner Anteilnahme ging am Sonntag die Wahl für den ersten karpatho-ukrainischen Landtag vor sich. Nach den ersten Schätzungen ergibt sich, daß die Wahl mit einem starken Sieg und Bekenntnis für die nationale ukrainische Einheitsliste endete.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 13. Februar 1939.

Eine Zeitung für die Jugend?

Es ist nicht genug, daß unsere Jungen und Mädchen in der Schule lernen, daß sie ihre Schulbücher lesen, daß sie in der Hiltterjugend Dienst machen und im Heimabend weltanschaulich erziehen, die Geschichte unseres Volkes und die Größe unserer Zeit würdigen lernen, muß es da noch unbedingt eine Presse der Jugend geben? Wenn die Heranwachsenden schon eine Zeitung lesen wollen, dann sollen sie doch das Blatt ihrer Eltern vornehmen, in dem doch heute alles drin steht, was man in einer Zeitung überhaupt suchen kann! Was braucht es da noch mehr?

Ja, wer diese Fragen stellt, der beweist nur, daß er die „Reichssturmjahre“, das Kampfblatt der schwäbischen Hiltterjugend, noch nie in der Hand gehabt, bestimmt aber noch nie gelesen oder auch nur ein wenig näher angesehen hat. Wenn er das getan hätte, wäre ihm nämlich sicherlich ein Licht aufgegangen. Dann hätte er merken müssen, daß diese Zeitung eine Aufgabe erfüllt, die so wichtig ist, daß sie von jedem, der sich für die Jugend verantwortlich fühlt, gefördert werden muß. Das sind nicht nur die Erzieher, die Lehrer und Eltern, das sind alle Erwachsene überhaupt, denen die Zukunft der Nation am Herzen liegt. Dieses Kampfblatt ist nicht nur das Presseorgan der Hiltterjugend und Mädchen, der Pimpfe und der Jungmädchen, der Führer und Führerinnen der Hiltterjugend, nein, es ist ein lebendiges Bindeglied zwischen Jugend und Erzieher, zwischen Hiltterjugend, Elternhaus und Schule. Diese Zeitung beschränkt sich nicht auf interne Angelegenheiten der HJ, auf früh-frühliche Schilderungen des Lebens der Jugend, für die der Erwachsene nur flüchtiges Interesse hat, nein, in diesem Blatt spiegelt sich die Vielseitigkeit, man kann sagen die Totalität der HJ-Arbeit, die vor keinem Gebiet daltmacht, in dem Bestreben, den heranwachsenden jungen Menschen überall im Leben die Wege ebnet, d. h. sie dahin führen zu können, wo sie auf Grund ihrer Fähigkeiten das Anrecht haben, hinzutommen. So berichtet die „Reichssturmjahre“ in Wort und Bild von allem Wissenswerten, vom Dienst in der Hiltterjugend, vom Volkst, Kunst, Wissenschaft und noch vielem anderen. Sich selbst einmal näher zu und überzeuge dich!

Bestelle die „Reichssturmjahre“, du wirst sie nicht mehr missen wollen!

Kleine Frau mit großem Mut. Dieser ausgezeichnete Roman von Kurt Riemann beginnt in der heutigen Nummer unserer Zeitung.

Die Reichslundgebung für den Landdienst der HJ überträgt aus dem Berliner Sportpalast der Deutschlandfender am Montag von 20.30—22.00 Uhr.

Landesgärtnerchau in Nagold. Die Landesbauernschaft Württemberg veranstaltet am 17. Februar in Nagold eine Landesgärtnerchau, die mit einem Preiswettbewerb verbunden ist. In Verbindung damit findet dort ein Lehrgang über Gärtnereibereitung und Gärtnereibereitbau statt. Die Vortragsreihe dieses Lehrganges sieht interessante Themen aus dem Gebiet der Gärtnereibereitung vor.

Hauptförderung für Schafböcke. Das Köramt Württemberg, Abteilung für Schafböcke, führt am Donnerstag, den 16. Februar, die Hauptförderung für Schafböcke in Calw, Freudenstadt, Horb und Hechingen durch. Zu diesen Hauptförderungen sind sämtliche lörfähige Böcke vorzustellen.

Die Reichsbahndirektion Stuttgart stellt auch neuer wieder eine größere Zahl technischer Dienstangänger (Beamtenanwärter) für die Laufbahnen der Beamten des gehobenen mittleren technischen Dienstes und des technischen Assistentendienstes ein. Es handelt sich hierbei um die bautechnische, maschinen-technische und vermessungstechnische Fachrichtung. Während der gegenüber bisher gekürzten Ausbildungszeit erhalten die Dienstangänger eine angemessene Vergütung. Die Altersgrenze für die Einstellung ist auf 22 Jahre festgelegt. Bewerbungsgesuche sind an die Reichsbahndirektion Stuttgart zu richten, von der auch Merkblätter mit näheren Angaben für die Beamtenlaufbahnen kostenlos an die Bewerber abgegeben werden.

Das Stiefel der HJ findet nicht statt. Die Stiefelkämpfe der Hiltterjugend des Vannes und Untergaus 126 müssen vertschoben werden. Ein neuer Termin dafür, wann das Stiefelrennen endgültig stattfindet, wird rechtzeitig bekanntgegeben. Die bisher abgegebenen Meldungen behalten ihre Gültigkeit. Außerdem können nun auch die, welche ihre Meldung noch nicht abgegeben, dies nachholen, indem sie sich gleich bei ihrem Gefolgschaftsführer bzw. Fähnleinführer oder bei ihrer Gruppenführerin melden.

Wart, 12. Februar. Das Fest der goldenen Hochzeit konnten heute die Eheleute Jakob Friedrich Rothfuß, Amtsdienner, unter Anteilnahme der ganzen Gemeinde in würdiger Weise begehen. Um 10.30 Uhr war Festgottesdienst, anschließend fand eine Feier im Gasthaus „Hirsch“ statt. Amtsdienner Rothfuß durfte verschiedene Ehrungen seitens des Staates und der Gemeinde erfahren. Wir gratulieren!

Vom Ruhestein, 11. Februar. (Der erste Stiefelrennen-Lehrgang des Kreises 5 Nagold auf dem Ruhestein.) Aus den anlässlich des Kreislaufes in Badersbronn gegebenen Anregungen ist die Tat nach wenigen Wochen geworden. Es galt, erstmals im Kreis Nagold einen Stiefelkurs für Anfänger und Fortgeschrittene abzuhalten und dadurch einerseits die Breitenarbeit durch Anfänger zu fördern und andererseits die jungen Kräfte, die im Kreis vorhanden sind, weiter zu schulen und auszubilden. Leider hat der Ruf zum Trainingskurs nicht das erwartete Echo gefunden, so daß die Zahl der Teilnehmer nicht über 30 betrug. Trotzdem wurde der Kurs zu einem erfreulichen Anfang, dem vor allem zu Beginn der nächsten Saison weitere Kurse folgen werden.

Stuttgart, 11. Febr. (Fliegeralarm-Übung.) Der Polizeipräsident in Stuttgart teilt mit: Am 15. Februar 1939 findet im Luftschuhort Stuttgart eine Fliegeralarm-Übung statt.

Zweimal verunglückt. Am Donnerstag vormittag wurde in der Eberhardstraße ein 27 Jahre alter Mann, als er die Fahrbahn überqueren wollte, von einem Straßenbahnzug gestreift und zu Boden geworfen. In diesem Augenblick fuhr ein Lastkraftwagen an dem Straßenbahnzug vorbei und ersetzte den Berunglückten mit dem Knie. Mit schweren Verletzungen mußte der Mann in das Katholikenhospital übergeführt werden.



Stuttgart, 12. Febr. (Unvorsichtige Autofahrerin.) Am Freitagmittag fuhr in der Paulinenstraße die Lenkerin eines Personenkraftwagens infolge Unvorsichtigkeit auf den Gehweg und erlitt dabei einen 34 Jahre alten Mann, der am rechten Bein so schwer verletzt wurde, daß ihm der Fuß unterhalb des Knöchels abgenommen werden mußte.

Betrunkener tödlich verunglückt. Am Dienstagabend war in einem Hause der Torstraße ein 53 Jahre alter Mann in betrunkenem Zustand auf der Treppe gestürzt. Er hatte einen Schädelbruch erlitten, dem er am Freitagmorgen erlag.

Neuffen, Kr. Nürtingen, 12. Febr. (Tödlich überfahren.) Als der 44 Jahre alte Wilhelm Feucht am Freitagnachmittag an einer Abbruchstelle mit Aufladen von Steinen beschäftigt war, schaute plötzlich das vor den Wagen gespannte Pferd. Feucht geriet dabei so unglücklich unter den Wagen, daß er schwere Verletzungen erlitt, denen er am gleichen Tage im Krankenhaus erlag.

Schorndorf, 12. Febr. (Zwischen die Buffer geraten.) Am Freitag ist auf dem Bahnhof Schorndorf der ledige 25 Jahre alte Kangleiarbeiter Karl Hecht aus Hausersbrunn zwischen die Buffer geraten, wobei ihm der Brustkorb zerquetscht wurde. Der Verletzte ist während der Ueberführung ins Krankenhaus gestorben.

Ernsbach, Kr. Wehringen, 12. Febr. (Erstochen aufgefunden.) Am Mittwochabend wurde hier der 74 Jahre alte ledige Heinrich Weich vermißt. Man fand ihn anderntags auf Forchtenberger Marlung erstochen auf. Es stellte sich heraus, daß Weich, der in Forchtenberg zu tun hatte, auf dem Heimweg über eine Wiese gegangen und dabei über einen Maulwurfsbau gestolpert war. Durch den Sturz hatte er das Nasenbein gebrochen und war vermutlich bewußtlos liegen geblieben, bis er durch die nächtliche Kälte den Tod fand.

Göppingen, 11. Febr. (Todesfall.) Nach kurzer Krankheit ist Fabrikant Robert Kübler, der Vorsitzende des Aufsichtsrates der bekannten Bauunternehmer-Firma Karl Kübler AG., Stuttgart, Göppingen und Berlin, gestorben. Der Verstorbene hat an dem Gehalt der Firma Kübler AG., die ihm als Familienunternehmen besonders am Herzen lag, immer lebhaften Anteil genommen.

Havensburg, 12. Febr. (Motorradfahrer verunglückt.) Hier fuhr nachts ein auswärtiger Motorradfahrer mit seinem Motorrad in der Gartenstraße gegen einen Baum. Der Fahrer mußte mit einem schweren Schädelbruch ins Krankenhaus gebracht werden. Auch hat er bei dem Unfall ein Auge eingebüßt.

Pistolenchießstände für die Politischen Leiter

Ein wesentlicher Bestandteil des Ausbildungsplanes der Politischen Leiter ist das Pistolenchießen und bereits im Frühjahr beginnen überall in den Bereitschaften der Politischen Leiter die Vorausscheidungskämpfe für das Wettkampfschießen der Politischen Leiter im Rahmen der NS-Kampfspiele beim Reichsparteitag in Nürnberg. Es ist aber so, daß bisher in unserem Gau fast kein einziger von der Polizei zugelassener Pistolenschütz zur Verfügung stand. So hat nun das Gauorganisationsamt eine Aktion im gesamten Gaugebiet eingeleitet mit dem Endziel, für möglichst jede Bereitschaft einen Pistolenschießstand zu errichten. In zwanzig Kreisen sind heute schon ungefähr 50 ein- und zwei-Mann-Stände erstellt. Die Finanzierung wurde teilweise durch die Gemeinden vorgenommen oder aber wurden die Stände im freiwilligen Arbeitsdienst von den Politischen Leitern selbst erstellt und die Gemeinden haben hierzu lediglich das notwendige Material zur Verfügung gestellt. Auf der Gauerschule Krehbrunn ist ein erster Pistolenschützstand errichtet worden und es hat sich hierbei gezeigt, daß 500-600 RM vollkommen für einen vorrichtsmäßigen ein-Mann-Pistolenschützstand genügen.

Run hat Gauausbildungsleiter Pg. Hennefarth die Ausbildungsleiter in den Kreisen beauftragt, zusammen mit den Bürgermeistern ihres Kreisgebietes den Bau von weiteren Schießständen in die Wege zu leiten. Es ist dabei beabsichtigt, ungefähr zehn Stände in einem Kreisgebiet zu erstellen, jedoch keiner der Politischen Leiter länger als 30 bis 40 Minuten zum Pistolenschützstand unterwegs ist. Dabei ist es selbstverständlich, daß die Schießstände, wo dies irgendwie möglich ist, zur Einsparung von weiteren Kosten im Anschluß an bereits bestehende Anlagen errichtet werden.

Der heutige Stand des Bevölkerungsproblems

Berammlung des Rassenpolitischen Amtes am 3. Februar 1939

Am Freitag, den 3. Februar, hatte der Kreisbeauftragte des Rassenpolitischen Amtes, Pg. Dr. Josenhans zu einer gemeinsamen Tagung des Rassenpolitischen Amtes und des Amtes für Volksgesundheit nach Calw eingeladen, bei der Oberregierungsrat Vogt - Stuttgart über den heutigen Stand des Bevölkerungsproblems sprach. Ausgehend davon, daß der Staat die Aufgabe habe, das Leben des Volkes zu erhalten und zu gestalten, stellte er drei Grundforderungen fest:

1. ein Volk muß ein gesundes Wachstum aufweisen, sich mindestens seiner Zahl nach erhalten;
2. die Qualität eines Volkes soll sich steigern und darf niemals abinken;
3. ein Volk muß sich in seiner Rasse rein erhalten.

Die erste Forderung stand im Mittelpunkt des Vortrags. Da muß zuerst nach den Geburtenziffern gefragt werden. Diese sind von 1870 mit über 40 auf Tausend (a. T.) im Laufe der Jahre herabgesunken auf 14,7 a. T. im Jahre 1933. Von da an steigen sie, um 1937 wieder 18,8 a. T. zu erreichen. Trotz dieser sinkenden Geburtenziffern hatten wir noch einen Geburtenüberschuß, d. h. die Sterbeziffern waren immer noch kleiner. Von 1870 mit 30 a. T. sank die Sterbeziffer dauernd auf etwa 11-12 a. T. im Jahre 1930. Es ist im Leben eines Volkes ganz in Ordnung, wenn weniger Leute sterben als geboren werden. Die Ursache der geringen Sterbeziffern waren die hygienischen Verhältnisse, durch die das durchschnittliche Lebensalter der einzelnen Menschen von 37 J. im Jahre 1870 auf etwa 59 J. heute sich erhöhte. Die normale Sterbeziffer bei diesem Lebensalter wäre 16 auf Tausend, also muß der heutige Altersaufbau unseres Volkes unnormal sein, denn die Geburtenziffern scheinen überhöht, die Sterbeziffern zu niedrig zu sein. Prof. Burgdörfer hat dies zum erstenmal 1929 erkannt und nachgewiesen, daß die Zahlen läu-chen und „bereinigt“, d. h. auf normale Verhältnisse umgerechnet werden müssen. Dabei kommt man für 1933 auf eine Geburtenziffer von 12 und Sterbeziffer von 16 a. T. Damit habe das deutsche Volk eine starke Unterbilanz von 30 Prozent an Geburten, d. h. die verschiedenen Altersjahrgänge könnten sich nicht mehr selbst erhalten. In den Großstädten war es noch viel schlimmer: in Berlin z. B. kamen auf drei Sätze eine Waise, Stuttgart hatte 40 Prozent zu wenig. Allerdings haben sich seit dieser Zeit die Zahlen wieder gebessert. Schon im Mai 1933 trat eine Geburtensteigerung ein, weil in den wenigen Monaten seit der Machtübernahme die Abtreibungen zurückgingen. Auch die Zahl der Eheschließungen ging in die Höhe infolge der „nachgeholt“ Eheschließungen. Entscheidend ist hier aber die allgemeine Fruchtbarkeit, d. h. das Verhältnis der ersten zu den zweiten und dritten (uvm.) Kindern, die Fruchtbarkeit der Mütter zu den Neugeborenen. Wie wird es nun in Zukunft sein? Die steigenden Geburtenziffern dürften uns nicht darüber wegläuschen, daß einmal der Zeitpunkt kommt, wo die Sterbeziffern die Geburtenziffern übersteigen werden, denn je mehr die starken Jahrgänge ins Greisenalter kommen, desto größer ist die Vergrößerung unseres Volkes. Die Geburtenziffer muß wegen der kleinen Jahrgänge sinken. Dies kann aber nur ausgeglichen werden durch eine weitere erhebliche Steigerung der Geburten-

Bekanntmachungen der NSDAP.

Ortsgruppe Altensteig
Auf Veranlassung der SA-Standarte 180 Tübingen findet am kommenden Mittwoch, 20 Uhr in Nagold (Löwenstall) eine Sonderveranstaltung, die Komödie „Der Kanöverjopp“ statt, ausgeführt von der bekannten Komödianten-Gruppe SA-Bühne. Der Besuch wird den Parteigenossen sehr empfohlen.
Die Pol. Leiter kommen morgen (Dienstag) abend um 8 Uhr zur Turnhalle. Kurze Besprechung, dann Sport. Alle kommen! Ortsgruppenleiter.

SA Sturm 22/180. Heute 20.00 Uhr Unterführerbesprechung „Grünen Baum“.

SA Sturm 22/180. Die Scharführer holen die vorbestellten Karten für „Kanöverjopp“ heute Montagabend auf dem Dienstzimmer im „Grünen Baum“ ab. Es ist noch eine Anzahl Karten verfügbar. Bestellungen nimmt jeder SA-Mann entgegen.

Jugendgruppe der NS-Frauenenschaft u. des Deutschen Frauenwerks. Heute 20 Uhr Heimabend in der Jugendherberge.

NS-Frauenenschaft Deutsches Frauenwerk Simmersfeld. Am Dienstag, 14. 2., im Schulhaus Heimabend. Kaffeezeit bringen. Deutsches Rotes Kreuz, Bereich (m) Calw 3. 2. Jug (Altensteig). Heute abend vollzählig am unteren Schulhaus.

SA Gef. 27/401. Heute 20 Uhr Turnen (Turnhalle).

SA Gef. 28/401. Standort Simmersfeld und Ertmannsweiler heute 20.00 Uhr Heimabend in Simmersfeld.

SSM Gruppe 26/401 Egenhausen. Die Scharführerinnen und Referenten der Gruppe kommen heute 20.30 Uhr ins Heim nach Egenhausen.

ziffern. An Hand von umfangreichem Zahlenmaterial wurde nachgewiesen, daß bei den Völkern im Westen und Norden Europas die Verhältnisse äußerst ungünstig sind. Auch das Deutschum im Osten ist in diese Abwärtsbewegung hineingezogen worden. Anders dagegen die übrigen Völker des Ostens. Hier überall steigende Geburtenziffern. Dies bedeutet für unser Volk und für Europa überhaupt eine ungeheure Gefahr, denn hier gilt der Satz: „Die politische Herrschaft fällt zuletzt dem Volke zu, dessen Angehörige den Boden bebauen.“ Dies ist ein von grundlegender Bedeutung für die Entwicklung der Welt. Die Verhältnisse werden die Zahl der wehrfähigen Männer (20 bis 45 J.) von 12,4 Millionen im Jahre 1930 auf 11,7 Millionen im Jahre 1960 zurückgehen. Für Frankreich mit seinen besonderen Verhältnissen gelten die Zahlen 7 und 6,55 Millionen. Für Polen dagegen 5,2 und 8,2 Millionen, also eine ungeheure Steigerung! In Asien haben wir ebenfalls eine starke Zunahme der Bevölkerung. Indien z. B. nahm von 1921 bis 1931 von 320 auf 350 Millionen zu. Hier beschäftigt man sich nun mit der Frage, wie man dem Wachstum der Bevölkerung Einhalt gebieten soll etwa durch eine zeitweise „vernünftige“ Geburtenregelung, während sich Europa, die man auch „vernünftig“ nannte, an den Rand des Abgrundes drachte. „Rationalisierung des Geschlechtslebens“ (so ist dies auch einmal genannt worden!) bedeutet für alle weißen Völker eine ungeheure Gefahr. Ihr kann nur entgegengetreten werden durch die innere Umkehr zu den großen Gesetzen des Lebens. Staatsmaßnahmen können diese Umkehr nicht bewirken, entscheidend ist die Gesinnung der Menschen, die pflichtbewußte Hinwendung zur kinderreichen Familie. Der Staat hat aber dafür zu sorgen, daß diese Gesinnung lebendig wird.

Gestorben
Kenuijira: Friederike Sieber geb. Ginder, 55 J. a.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig. Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Paul in Altensteig. D.-A. 1. 1939: 2240. Inzert Preisliste 3 gültig.

Ämtliche Bekanntmachung
Schädlingsbekämpfung im Obstbau

Der Landrat des Kreises Freudenstadt macht bekannt: Es besteht Veranlassung, auf die Verordnung zur Schädlingsbekämpfung im Obstbau v. 29. 10. 1937 (RGBl. I S. 1143) hinzuweisen, wonach die Eigentümer und Nutzungsberechtigten von Obstbäumen oder -sträuchern verpflichtet sind, spätestens bis zum 1. März jeden Jahres

1. die abgestorbenen oder im Absterben begriffenen (abgängigen) Obstbäume und -sträucher, ferner die Obstbäume und -sträucher, die von Krankheiten (z. B. Krebs) oder Schädlingen (z. B. Blutlaus, Borkenkäfer) so stark befallen sind, daß Bekämpfungsmassnahmen nicht mehr zweckmäßig sind, zu beseitigen;
2. die Obstbäume und -sträucher sachgemäß auszulichten, dürre, absterbende Äste und Astteile, Misteln u. Kirschendornen zu entfernen sowie die Obstbäume und -sträucher von Moosen, Flechten und alter Borke zu säubern;
3. Raupennester und Fruchtstummeln zu entfernen und sofort zu verbrennen;
4. die Obstbäume mit übermäßig hohen Baumkronen, an denen die Durchführung dieser Maßnahmen nicht mehr möglich ist, zu entfernen, wenn sie nicht mehr zu verjüngen sind.

Die Bürgermeister werden beauftragt, für die Durchführung der angeordneten Maßnahmen Sorge zu tragen. Die Ueberwachung obliegt neben den Ortspolizeibehörden dem Pflanzenschutzamt und dessen Beauftragten (Kreisbaumwart, Ortsbaumwart); ihren Weisungen über die Art der Durchführung der angeordneten Maßnahmen ist Folge zu leisten.

Kommen die Eigentümer und Nutzungsberechtigten von Obstbäumen usw. ihren Verpflichtungen trotz besonderer Aufforderung durch das Pflanzenschutzamt nicht nach, so kann diese Stelle die Bekämpfungsmassnahmen auf Kosten der Verpflichteten selbst vornehmen oder vornehmen lassen. Außerdem haben die Verpflichteten auf Grund des § 6 der Verordnung empfindliche Strafen zu gewärtigen.

Gesangbücher
für Konfirmanden
empfiehlt in großer Auswahl
W. Kohler, Buchbinderei, Altensteig

WENN AUF DEM LANDE
die Arbeit beginnt, dann ist es notwendig, auf solides Schuhwerk zu achten.
Strapazierfähige Arbeitsschuhe aus eigener Fabrikation, finden Sie in großer Auswahl bei

SCHUH SEEGER
SEIT 1867

Der Sportbericht
mit dem Neuesten vom Sport.
Preis 20 J ist zu haben in der
Buchhandlung Lauk, Altensteig

Rundfunk-Programm
Reichsender Stuttgart
Dienstag, 14. Februar: 6.00 Morgenzeit, Zeitungsbereich, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.15 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 Musik am Morgen, 9.20 Für Dich dabei, 10.00 Deutsche Gausingen und Spiele, 11.30 Volksschau und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagkonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagkonzert, 14.00 Musikalisches Allerlei, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Aus Zeit und Leben, 19.00 „Das Vermächtnis“, 19.45 „Vom Rennett bis zum Walzer“, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.10 Musik zur Unterhaltung, 21.00 Der junge Goethe, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.20 Politische Zeitungsbau des Drahtlosen Dienstes, 22.35 Unterhaltungskonzert, 24.00 Nachtkonzert.

Breitenberg, den 13. Febr. 1939
Todes-Anzeige
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Vater, Großvater, Schwiegervater und Bruder
Friedrich Greule
Waldmeister a. D.
nach kurzer Krankheit im Alter von 78 Jahren zu sich heimzuholen.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Mittwoch vormittag 11 Uhr.

Alle Sorten
Kaffeefiltrierpapier
Sortenpapier
Gerbielten
Gerbielten-Zäpfchen
empfiehlt die
Buchhandlung Lauk
Altensteig
Kleidertoffer
großer mit Einfaß, (kein Holz) gefügt. Angebote an die Geschäftsstelle des Blattes.
Egenhausen
Habe einen
Lern-Stier
zu verkaufen
Christian Maß